

www.e-rara.ch

Eytel Schatten-Werck Menschlichen Lebens vnd Wesens

Merian, Andreas

[Basel], [1701?]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-74218>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Extel

20

Schatten = Werck Menschlichen Lebens und Wesens/

Gewiesen

Auß dem heiligen Psalter Davids/

In einer Christlichen Leich= Predigt

Gehalten bey St. Theodorn An. 1701. den 22. Nov.

By Bestattung/

Der Ehren und Tugendreichen Frawen/

Angela Meyerin/

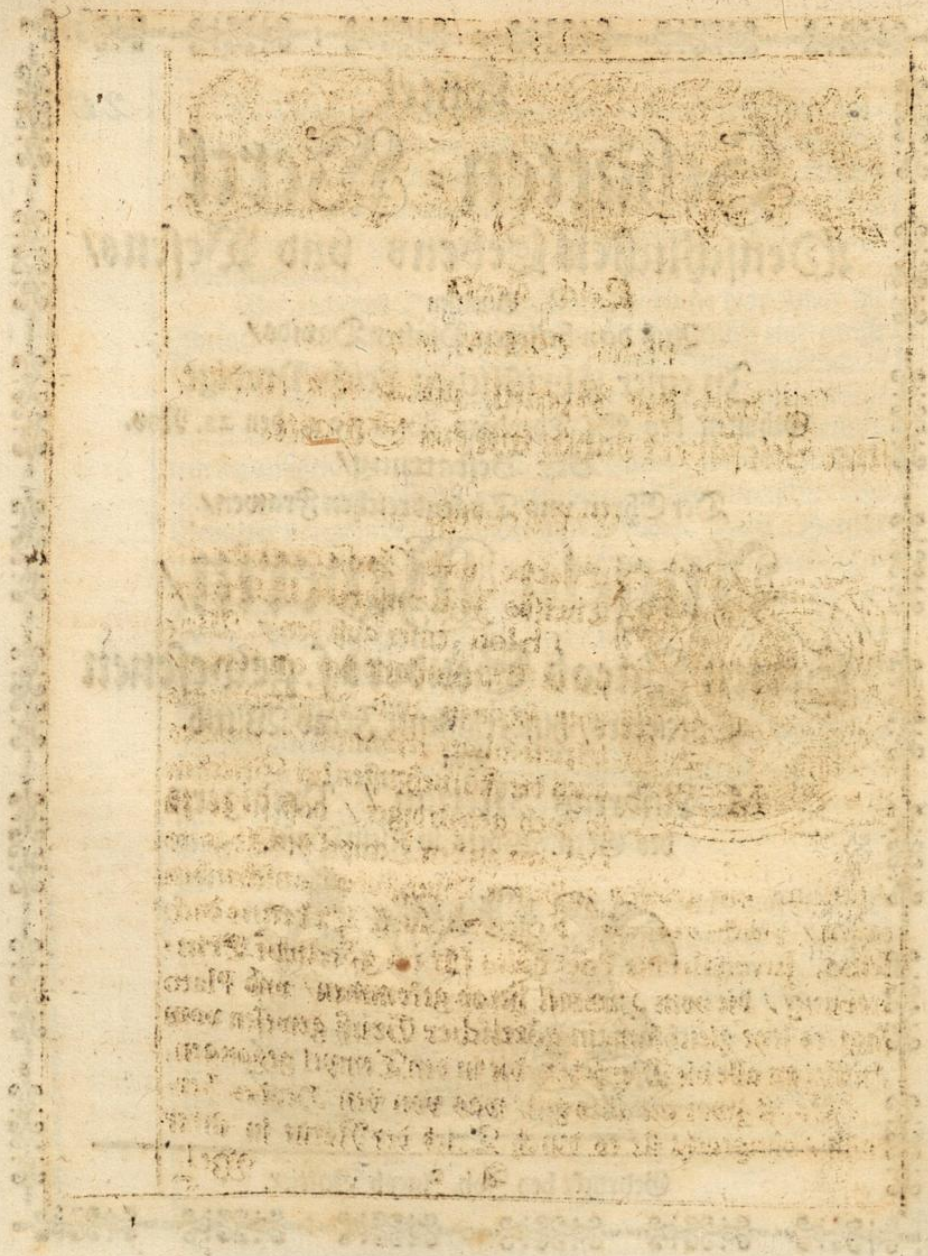
Herzen Jacob Studers s. gewesenen
Specierers/ hinterlassener Fraw Wittib.

Von

M. Andreas Merian / Predigern
des Göttl. Worts in Klein Basel.



Gedruckt bey Joh. Jacob Battier.





Leich/Text

Psal. CXLIV. v. 4.

Ist doch der Mensch gleich wie nichts /
 seine Zeit fähret dahin wie ein Schatte.

Erklärung.



Liebe und Auserwehlt in
 Christo Jesu unserem Herrn.

Chilon, einer auß den 7. Weis-
 sen in Griechenland hat ein kurzes/
 aber schönes und denkwürdiges
 Sprüchlein erfunden / welches
 auch die Fürnehmsten der Griechen
 so hoch gewürdiget / daß sie es zu
 Delphis an den Tempel des Abgotts

Apollinis mit grossen guldenen Buchstaben anschreiben
 lassen / γινώσι σεαυτὸν, Nosce teipsum. Erkenne dich
 selbst. Juvenalis der Poet hält für ein göttliche Erin-
 nerung / die vom Himmel herab gekommen / und Plato
 sagt / es seye gleichsam ein göttlicher Gruss gewesen vom
 Himmel an alle die Menschen / die in den Tempel gegangen.

Es ist zwar nit alles gut / was von den Heyden her-
 kömmt / ohngeacht sie es durch Trieb der Natur in ihrer

Act. 17. 28.

1. Cor. 15.

v. 33.

Tit. 1. 12.

Weltweisheit zimlich weit gebracht; darnoch aber ist auch nit alles böß vnd verwerfflich / massen der hoche-
leuchtete Paulus selbst in seinen Predigten vnd Schrif-
ten etliche Kernsprich auß den Heydnischen Scriben-
ten angezogen hat / wie den Gelehrten bekant.

2. Pet. 1. 19

2. Tim. 3.

v. 15.

Gal. 6. 1.

σκοπῶν

σεαυτὸν.

Was wollen wir aber allzuviel in dem Dunkelen/
bey den blinden Heyden herum dappen / wir wollen
vielmehr acht haben auff Gottes Wort / als auff ein
Licht / das da scheint an einem dunkelen Drch.
Die heilige Schrift / die kan vns in allem genugsam
unterweisen zur Seligkeit. Darnach finden wir der-
gleichen heylsame Erinnerungen auch genugsam / mit al-
lerhand schönen Exemplen bestätigt / als da der sel. Pau-
lus außdrucklich sagt / Sihe auff dich selbst / oder er-
kenne vnd betrachte dich selbst.

Multa sunt
scientia ho-
minum, sed
nulla me-
lior est illa,
quā homo
cognoscit
seipsum.

Dann ja sehr viel gelegen an der Erkänntuß sei-
ner selbst / daß der fürtreffliche alte Kirchenlehrer
Augustinus täglich bey Gott darumb angehalten vnd
gebätten: O Domine, da mihi nosse Te, & nosse Me.
O Herr / verleihe mir die Gnad / daß ich beydes
Dich / vnd Mich recht lerne erkennen; vnd Bern-
hardus der Meynung gewesen / Es seye manche schö-
ne Wissenschaft / aber keine besser / dann die / da-
durch der Mensch sich selbst erkennet.

Θ/λ/π/π/ε

μ/ε/μ/ν/ο

α/ν/θ/ρ/ω

π/ο/ω/ν.

Deswegen auch Philippus, König in Macedonien/
sich täglich durch einen Knaben zurieffen ließ: Philippe,
gedenck daß du ein Mensch bist. Vnd Placilla Kåy-
sers Theodosii Gemahlin / führete ihrem Herzen / dem
Kåyser / dieses ganz weißlich alle Morgen zu Gemüth:
Semper tibi cogitandum, o Cæsar, quis fueris, quis sis,
& quis futuris sis. Du solt / O Kåyser / allezeit be-
denken /

Leich-Predigt.

denken/ wer du gewesen/ wer du anjergo bist/ vnd wer du instündig seyn werdest.

In solcher Wissenschaft vnd Erkenntnuß seiner selbst war Abraham/ der Vatter aller Gläubigen/ trefflich geübt/ was er in tieffter Demuth seinen Gott also ansprach: Ach sehe/ ich hab mich vnterwunden zu reden mit dem H^{erren} / wiewohl ich Erd vnd Aschen bin. Vnd David / der Mann nach dem Herzen G^{ottes} / hat nicht nur sich selbst von aussen vnd innen wohl gekannt/ sondern auch alle andere zur Erkenntnuß ihrer selbst vermahnt/ bald mit eygentlichen / bald mit verblümten Worten/ vnd eben aus seinem Heil. Psalter will ich dimalen eweren Gemüths-Augen/ Liebe Christen/ nach G^{ottes} Wort vnd Willen/ ein Erbärmlichen Menschen-Spiegel fürhalten / vnd dabey zween Puncten anweisen:

Gen. 18. 27

1. Sam. 13.

v. 14.

- I. Den Menschen/ als nichtig.
- II. Sein Leben / als flüchtig.

Diese Davidische Predigt hat dimalen mit ihrem thätlichen Exempel bestätiget eine fromme vnd alte Ehren-Matron dieser vnserer Christlichen Gemeind / namens die Ehren- vnd Tugendreiche Frau Angela Meyerin/ welche der Allmächtige G^{OTT} Samstag Nachts geschwind vnd vnversehens zu seinen göttlichen Gnaden von hinnen abgefordert hat / also daß sie den Tod gleichsam nicht geschmecket / welche jetzt aus dem Grab einem jeden Christen-Menschen zuruffen möchte: Ist doch der Mensch gleich wie nichts / seine Zeit fährt dahin wie ein Schatten; darumb / ach lieber

Psal. 39. 5

Matt. 28.
v. 50.
Pf. 90. 12.

Mensch lerne wohl bey meinem Exempel / daß es auch ein End mit dir haben wird / daß dein Leben ein Ziel hat / vnd daß du davon mußt / auff die Zeit vnd Weiß / vnd an dem Orth / da du nicht meynest. Ja vnser HERR GOTT lehre vns wohl bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug / fromm vnd selig werden / Amen.

Von dem Ersten.

Psal. 144. 3.

Psal. 8. 5.

Psal. 113.
v. 5-7.

1. Der Mensch ist nichtig. Welches David also ausgesprochen: Ist doch der Mensch gleich wie nichts. In vorgehenden Versen hat David von Gottes grosser Güte vnd Macht trostlich gesungen / daß er dem Menschen so treulich vnd gewaltig beysthe / wie in dem 8. Psalmen: HERR / was ist der Mensch / daß du dich sein so annimmest / vnd des Menschen Kind / daß du ihn so hoch achtest; Man hält ja für ein grosse Gnad vnd Demuth an grossen Fürsten vnd Herren / wann sie sich etwann auch schlechter vnd geringer Leuthen annehmen / wie kan dann David genug preisen die grosse Demuth vnd Leuthseligkeit des HERRN vnseres Gottes / der da ist ein Gott aller Götteren / vnd ein König aller Königen / daß ohngeacht er so hoch gesessen / er doch auch sitzet auff das niedere der Erden / daß er vns / die wir Staub vnd Aschen / ja gar nichts sind / dennoch nicht verschmähet; billich steht David hierüber vor Gottes Angesicht ganz erstaunt / vnd gleichsam beschämt wegen seiner Unwürde vnd Nichtigkeit / seuffzend: Ist doch der Mensch gleich wie nichts.

1. Die Red ist da von dem Menschen.

2. Die Aussag geht dahin / daß er nichts seye.

1. In

1. In dem Hebräischen steht **ADAM**, heiße so viel als rothe Erde/ Thon vnd Leim / diß war vnseren ersten Vatters sein eigener Name / ward aber nachgehends ein gemeiner Name / vnd allen seinen Nachkommen in H. Schrift mitgetheilt / weilten wir alle in der Person Adams aus besagter Materie dem Leibe nach formirt vnd erschaffen worden / dann **GOTT** der **HER** machet den Menschen auß einem Erdentloß / vnd bließ ihm ein lebendigen Athem in seine Nasen / vnd also ward der Mensch ein lebendige Seel / heiße es Gen. 2. 7. vnd am 3. Cap. hat **GOTT** selber über den Menschen diß Verheil außgesprochen: Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brot essen / biß daß du wieder zur Erden werdest / darvon du genommen bist / dann du bist Erden / vnd solt zur Erden werden. Vnd darumb sagt der weise Lehrer **Syrach**, daß die Erde vnser aller Mutter seye / verstehe / zum Leben / im Leben / vnd nach dem Leben.

Zum Leben / weil wir alle aus der Erden vnseren ersten Ursprung herhaben / deßhalb heißen wir irdisch.

Im Leben / dann die Erde erhält vns / sie nehret vns / sie kleidet vns / sie trägt vns. **GOTT** bringe Brot / Wein / Früchte vnd anders mehr aus der Erden.

Nach dem Leben / dann wann wir tod sind / so werden wir in die Erden gelegt / vnd werden vnser Leiber alsdann in die Erden nach vnd nach verwandelt / daß der Staub muß wieder zu der Erden kommen / wie er gewesen ist / vnd der Geist wieder zu **GOTT** / der ihn gegeben hat.

Diß haben die Alten also gegeben: Terra es, terram ge-

ab **ADAM**
rubere, ru-
brum esse.

u. 19.

Syr. 40. 1.

1. Cor. 15.
v. 40.

Psal. 104.
v. 13-15.

Ecc. 12. 7.

ram geris, terram teris, & in terram reverteris. Die Heyden müssen hievon auch etwas von hör-sagen gehabt haben / daß sie den Menschen genant *γηνήνην*, terrigenam, vel terræ filium, ein Sohn der Erden / ein solchen / der aus der Erden gemacht vnd geböhren ist.

An diesen vnseren Namen vnd Ursprung sollen wir / Liebe Christen / vielmahl gedencen / vnd darbey Demuth lernen / allen Pracht vnd Hochmuth sincken lassen / ohngeacht andere Thier auch aus der Erden erschaffen / so ist doch nur dem Menschen der Name Adam von der Erden gegeben worden / zweiffelsohn allweißlich / als ein stätes Denckzeichen seines Ursprungs / vnd als ein Trieb vnd Auffwecker zu wahrer Demuth: daß ja was wilt du auff Erden prangen / du arme Erde / du geringfügige vnd verächeliche Matern / die auch von den vnvernünftigen Thieren mit Füßen getreten wird? Diß kan vns Sprach beweglich fürhalten: Was erhebt sich die arme Erde vnd Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Roth / weil er noch lebet. Vnd wann der Arzt schon lang dran flicket / so gehrs doch endlich also: Heut König / morgen tod / vnd wann der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen vnd Würm. In ansehung dessen haben die größten Heiligen sich nicht genug gewußt vor Gott zu demüthigen / so sagen die Gläubigen dorten samplich: *HEXA* / du bist vnser Vatter / wir sind Thon / du bist vnser Töpffer / vnd wir sind alle deiner Hände Werck.

Da mag es heißen:

Was ist der Mensch: ein Erdenkloß /
Von Mutter-leib kömmt er nackt vnd bloß /
Bringt nichts mit sich auff diese Welt /

Kein

Spr. 10.
v. 9-13.

Esa. 64. 8.

Kein Gut noch Geld/

Nimt nichts mit sich/ wann er hinsfällt.

Also können wir schon aus vnserm Namen wissen / wer wir sind/ aber David dringt tieffer, ins Herz / er wills vns noch viel besser sagen:

2. Die Aussag Davids von dem Menschen ist diese / daß er nichts seye / Ist doch der Mensch gleich wie nichts. Solchem nach ist der Mensch nichts/ eygentlich nach dem Grundtext eytel/ ja Eytelkeit.

Der Mensch wäre zwar an sich selbst Etwas / ein edle Creatur Gottes / nur ein wenig geringer als die heilige Engel. Er bestehet aus Leib vnd Seel.

Die Seel ist ein vnsverglicher Geist/ divinae particula auras.

Der Leib ist zwar dem Ursprung nach irdisch/ dannoch aber ein solch Gebäw vnd Kunst-Stück/ darüber sich die allergelehrtesten Naturkündiger vnd Aerzte nicht genugsam verwundern können.

So hat auch der Mensch in der ersten Erschaffung getragen die glänzende Cron des Göttlichen Ebenbilds/ bestehend in vollkommener Erkenntnuß Gottes / in rechtschaffener Gerechtigkeit vnd Heiligkeit. Er war ein geheimer Freund Gottes / ein Mittknecht vnd Collega der H. Englen/ ein Herz über alle sichtbare Creaturen/ ein Einwohner des lustigen Paradises/ vnd wann er nicht gesündigtet hätte/ so wäre er nicht gestorben/ sondern endlich nach vollbrachtem Lebens-Lauff vnd Gott geleistetem Gehorsam / ohne Krankheit vnd Tod / aus dem irdischen in das himlische vnd ewige Paradiß versetzt worden.

Aber durch den läudigen Sündenfahl ist der Mensch

B

auff

אנוכי
אין

Homo vanti-
tati similis
est.

Psal. 8.6.
Deficere fe-
cisti eum
paululum
ab Angelis

Eph. 4. 24.
Col. 3. 10.

1. Sam. 4.
v. 21/22.

Ehren. 8. 26

Rom. 8. v.
19-22.

Eyr. 10. 12.

1. Cor. 8. 4.

Hugo.

auff einmahl Nichts worden / da hieß es: Icabod, die Herlichkeit ist dahin / vnd abermahlen die Herlichkeit ist dahin. Vnd aus den Klagliedern: Die Cron vnser Hauptes ist abgefallen / O wehe / daß wir so gesündigt haben. Ja durch die Sünd hat der Mensch nicht nur sich selbst / sondern auch noch die andern Creaturen der Eytelkeit vnterworffen vnd zu nichts gemacht / darunter sie sich ängstigen.

Einmahl der Mensch ist nichts / dann er so gar nichtig / eitel / hinfällig vnd vergänglich ist / was er heut ist / ist er morgen nicht mehr / heut König / morgen tod.

Der Mensch ist nichts / dann er lang nit das ist / was er sich einbildet / nit so gesund / stark vnd mächtig / weiß / klug vnd fromm / als er sich zu seyn einbildet. Vnd wie der Apostel sagt: Ein Götz seye nichts in der Welt / weil er das nicht ist / dafür ihn die Götzendiener ansehen; also ist der Mensch nichts / weil er gemeinlich auch der nicht ist / dafür er von andern angesehen wird. Multi habent famam & non merentur, multi merentur famam & non habent. Viel haben ein grossen Ruff vnd Namen / den sie aber nicht meritiren / vnd viel meritirens wol / vnd könnens doch nicht erlangen.

Der Mensch ist eitel vnd nichts / wie ein alter Lehrer wahrgenommen / vanitate cogitationis, von wegen den eiteln vnd nichtigen Gedancken / die er hat; vanitate orationis, von wegen den eiteln vnd nichtigen Reden / die er führt; vanitate operationis, von wegen den eiteln vnd nichtigen Wercken / damit er vmbgeht.

Der Mensch ist nichts gegen Gott zu rechnen /
Gott

Gott ist so groß vnd vollkommen / so stark vnd mächtig / so hoch vnd herrlich / so weiß vnd gütig / so unwandelbar vnd beständig / daß gegen ihm aller Menschen Macht / Tugend vnd Herrlichkeit / Alter vnd Weisheit wie lauter nichts zu rechnen ist / welches König David gern selber gestanden: Du bist ja der H^{er} / meine Gütthätigkeit reicher nicht an dich. Was will ein Sternlein seyn gegen dem grossen Sonnen-Lichte / wann die Sonn recht auffgeht / so müssen sich die Sterne alle verkriechen / vnd ein finsternes Kleid anziehen / vnd was ist der Mensch gegen Gott / ein lediger Schein-wurm gegen der feur-glänzenden vnd ewig leuchtenden Sonn? Nebucadnezar / der trotzig gewesene König zu Babel / nachdem er wieder zu rechter Vernunft gekommen / hats auch erkant / darumb lobet / preiset vnd ehret er GOTT / der ewiglich lebt / des Gewalt ewig ist / vnd sein Reich für vnd für währet / gegen welchem alle / so auff Erden wohnen / als nichts zu rechnen sind.

Psal. 16.2.

Dan. 4. v.
31-33.

Vnd was wolte der Mensch seyn gegen GOTT? Die heilige Engel / die himmlische Frongeister sind doch selber gegen Gott wie nichts / dieser ihrer Nichtig-vnd Unwürdigkeit halben gegen Gottes vnendlicher grosser Majestät vnd Herrlichkeit / müssen sie ihr Angesicht mit zweyen / vnd ihre Füß mit zweyen Flügeln bedecken / vnd ihme das Trilagion, oder dreyimal Heilige zuruffen: Heilig / heilig / heilig ist der H^{er} Zebaoth / alle Land sind seiner Ehren voll.

Esa. 6.2/3

Der Mensch ist noch vielmehr Nichts / auch die / die vnter den Menschen / ihres Stands vnd Qualitäten haben / als Engel möchten angesehen werden / dann diß Nichts versteht sich nit nur von den Armen vnd Gerin-

Ps. 39. 6/7.

gen / sondern auch von den Höchsten / Fürnehmsten vnd Reichsten in der gangen Welt / difsfahls ist vnter den Menschen kein Vnterscheid zu machen. Es steht recht im Psalm 39. 6. כִּי כֻלּוֹתָם הֵיוּ כֶחֱזָקָה totus homo, tota vanitas. Wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leb:n. Sie gehen daher wie ein Schäumen / d. i. ein Schatten / vnd machen ihnen viel vergebliche Vnruh / sie sammeln / vnd wissen nicht wer es kriegen wird.

Ist der Mensch nichts / was kan ihn dann trösten? Nichts als Iesus Christus / sein Gnad vnd Geist / sein Wort vnd Evangelium / sein Segen vnd Leben / sein Himmelreich vnd Seligkeit / Er ist vns gar alles. Dis war des hochgelehrten vnd frommen Manns Philippi Melanichtonis Trost:

Nil sum, nulla miser novi solatia; massam
Humanam, nisi quod, tu quoque Christe,
geras, &c.

Ich armer Mensch gar nichts bin /
Gottes Sohn allein ist mein Gewinn / c.

1. Cor. 3. v.
21-23.

Eben mit diesem himmlischen Segen tröstete Paulus seine Gläubigen zu Corinthe: Es ist alles ewer / es seye Paulus oder Apollo / es seye Cephas oder die Welt / es seye das Leben oder der Tod / es seye das Gegenwärtig oder das Zukünfftige / alles ist ewer / ihr aber seyt Christi / Christus aber ist Gottes. Vnd auff diesen Trost hin müssen wir in Tod gehen / wie Dr. Ambrosius Lobwasser / ein gewekener Jurist vnd Rath Herzogen Johannis Casimiri, der auch die neue Psalmen zu Keimen gebracht / er starb zu Königsberg in Preussen / 17. Nov. 1585. seines Alters 71. Jahr / vnd hatte diese Grabschrift:

Ich bin gewesen Nichts vorhin/
 Zu Nichts ich wieder worden bin/
 Doch wird das Nichts nach Gottes Rath/
 Was er aus Nichts gemacher hat/
 Von Nichts wieder kommen zurecht/
 Nichts mich des Todes Nacht bewegt.

Ja wie der heilige vnd gedultige Mann Gottes Job/
 dessen Trost in vnserm Herzen biß in den leisten Athem-
 zug haften solle: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/
 vnd er wird mich hernach aus der Erden auffer-
 wecken / vnd werde hernach mit dieser meiner
 Haut vmbgeben werden / vnd werde in diesem
 meinem Fleisch Gott sehen / denselben werde ich
 mir sehen/ vnd meine Augen werden ihn schawen/
 ich vnd kein Frembder.

Job. 19. v.
 25-27.

Ist der Mensch abermahl nichts/ was soll dann ir-
 gend einen Menschen stoltz machen/ diß Nichts/ das er
 ist/ soll ihm alle die Pfawen-federn aufrupffen / vnd ihn
 demüthigen/ was will sich der elende Topff erheben ge-
 gen dem Topffer/ der Ohnmächtige gegen dem Allmäch-
 tigen/ der Sterbliche gegen dem Vnsterblichen / der da
 nichts ist / gegen dem der alles ist. So demüthiget
 euch dann vnter der gewaltigen Hand Gottes/
 auff daß er euch erhöhe zu seiner Zeit/ ist Petri Ver-
 mahnung / vnd Pauli: So sich jemand läßt dun-
 cken/ er seye etwas/ da er doch nichts ist/ der be-
 treugte sich selbst.

1. Pet. 5. 6.

Gal. 6. 3.

Ist der Mensch nichts / wie darff er sich dann auff
 einigen Menschen kühn verlassen? David kan selber
 aus der Erfahrung reden: Alle Menschen sind doch
 ja nichts/ grosse Leuth fehlen auch/ sie wägen we-

Psal. 62. 10

Amos 6. 13.

Jes. 36. 6.

Jes. 41. 11.

2. v.
1. Macc. 49
v. 62-64.

niger als nichts / so viel ihr ist. Vnd Gott hat heftig beschulten die Juden / als sie sich auff Samaria vnd andere verliessen: Ihr tröstet euch deß / das so gar nichts ist / vnd sprecht: Sind wir dann nicht starck genug mit vnseren Hörneren. Die Schrifft heists anderswo: Sich verlassen auff einen zerbrochenen Rohrstab / das ist so viel / als auff nichts / dann so jemand sich darauff lehnet / geht er ihm in die Hand / vnd durchbohret sie.

Ist der Mensch nochmahlen nichts / was wiltu dich dann vor deinen Feinden / Tyrannen vnd Verfolgern zu tod fürchten / sie sind nichts sonderbahres / sie sind alle nichts / vnd müssen zunicht werden / wie Gott sein Volk selber vormals getröstet: Siehe / sie sollen zuspott vnd zuschanden werden alle / die dir gramm sind / sie sollen werden als nichts. Vnd eben aus diesem Grund hat der alte Mathathias in der größten Verfolgungszeit seine Söhne also auffgerichtet: Es ist grosse Tyranny vnd Verfolgung / vnd ein grosser Grimm / vnd harte Straff über vns kommen / aber fürchtet euch nicht für der Gottlosen Trotz / dann ihr Herlichkeit ist Roth vnd Wurm / heur schwebet der Gottlose empor / morgen ligt er darnieder / vnd ist nichts mehr / so er wieder zur Erden worden ist / vnd sein Fürnehmen ist zu nichte worden. Derhalben / liebe Kinder / seyt vnerschrocken / vnd haltet fest ob dem Gesatz / so wird euch Gott widerumb herrlich machen. Gleichermassen als die beyde mächtige Könige Rezin vnd Pekka mit grosser Heerskrafft wider den König Achas vnd die Statt Jerusalem im Anzug begriffen war / vnd aber diesem

diesem König sampt den Juden das Herz bebete / wie die Bäume beben vom Winde im Wald / da ließ ihm Gott durch den Propheten Jesajam einen Muth einsprechen: Fürchte dich nicht / vnd dein Herz sey unverzagt für den zweyen rauchenden Löschbrand / Regiu vnd Peka / 2c. Was ist aber nichtiger als ein rauchender Löschbrand / damit Gott auch die mächtigste Potentaten vergleicht.

Eiaj. 7.2/4

Eben diß hat Athanasius den Christen seiner Zeit zum Trost fürgehalten / als Julianus der aberläuge Kaiser vnd schreckliche Bluthund zum heftigsten wider die Christen tobete / vnd jederman in Schrecken geriehe / daß da hat er sie also getroffen: Nubecula est cito transitura. Es ist ein trübes Wölklein / es wird bald vorüber seyn / wie dann auch geschehen / sintemahl Julianus bald darauff in der Schlacht mit einem Pfeil aus den Lufften getroffen / vnd tödlich verwundet ward / darüber er in Verzweiflung gefallen / ein Hand voll Bluts aus den Wunden gen Himmel gesprühet / vnd vnseren Herren Jesum Gottes Sohn gelästeret: Vicisti tandem Galilae. So hastu Galiläer endlich überwunden.

Wie der Mensch jeh erklärter massen nichtig /

Von dem Anderen.

II. Also ist demnach insonderheit sein Leben flüchtig / davon vnser Davidische Text wort also lauten: Seine Zeit fahret dahin wie ein Schatten. Engentlich heist es im Hebräischen / seine Tag / dann der Geist Gottes sihet mehrmahlen vnser Leben nur als einket Tag an / eins theils / weil es an sich selbst so gar

Psal. 90. 4.
39. 6.

gar kurz von GOTT gesehen/ anders theils/ weil all vnser Leben / vnd solten wir Mathusalems Alter erreichen/ ja weil gar tausend Jahr gegen GOTT gerechnet nichts ist/ nur eben wie ein Tag/ der gestern vergangen ist/ vnd wie eine Nachtwacht/ wie Moses redt im 90. Psalmen/ vnd David im 39. Siehe/ meine Tag sind einer Hand breit bey dir/ vnd mein Leben ist wie nichts vor dir/ wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben.

Nun von diesen vnseren Tagen vnd ganzer Lebenszeit sagt der Psalmist: Sie fahren dahin wie ein Schatten. Ist eine verblühte Gleichnußred/ sehr üblich in der Schrift/ vnd auch den Heyden nicht unbekandt.

Psal. 102.
v. 4. 12.
Job. 8. 9.
vnd 14. 2.

Vnser David seuffzet anderstwo mehr darüber: HERR/ meine Tag sind vergangen wie ein Rauch/ meine Tag sind dahin wie ein Schatten/ sie sind verdorret wie Gras. Vnd Job: Vnser Leben ist ein Schatten/ fleucht wie ein Schatten/ vnd bleibet nicht.

σκιὰς ὅ·
vap ἀν-
δρωποι.
Umbra so-
minum ho-
mines.

Bekandt ist aus den Versen Horatii — Pulvis & umbra sumus. Wir sind Staub vnd Schatten. Pindarus will vnser Leben nicht einmahl für ein Schatten halten/ sondern nur für ein Traum vom Schatten.

Freylich ja ist vnser Leben ganz gleich einem Schatten/ vnd zwar dem Schatten/ der im hinfahren/ wegweichen vnd vergehen ist. Dann

Der Schatten scheint zwar etwas zu seyn/ man kan die Gemäldt damit zieren/ Zeit vnd Stunden damit zeigen/ Theopompus soll der erste von den Mahlern ihn auffgebracht/ vnd Anaximenes Milesius. bey den Lacedæmo-

cedemoniern der erste die Schatten oder Sonnen-Uhren erfunden haben/ also daß der Schatten auch einigen Nutzen hat/ wie aus der göttlichen History erhället/ da vnter anderem dem König Hiskia zu einer trostlichen Versicherung auff die gethane Bitt des Propheten Jesaja/ der Schatten am Sonnenzeiger Achas zehen Grad zuruck gegangen/ durch ein vnerhörtes Wunderwerck Gottes. Daher man also schliessen kan: Der Schatten zeigt die Zahlen oder Stunden/ diese zeigen der Sternen Lauff/ die Sternen aber zeigen Gott/ also daß auch der elende Schatten einen Gott beweiset.

Aber wann wir dem Schatten eygentlich nachsin-
nen/ so ist er nichts wesentliches/ nur ein Bildnuß vnd Schein des Körpers/ ein *χῆμα*, d.i. ein Schäume/ ein ledige Gestalt/ greiff man darnach/ so füllet er die Hand nimmermehr/ dannenhero spricht Syrach: Narren verlassen sich auf Träume/ wer auf Träume hält/ der greiff nach dem Schatten/ vnd will den Wind haschen/ Träume sind nichts anders/ dann Bilde ohne Wesen. Eben also der Mensch/ sein Leben/ Herrlichkeit/ vnd alles was er hat/ ist ein lediger Schein/ es ist nichts reals vnd warhafftiges darhinder/ die größte Herrlichkeit ist *splendida miseria*, ein glänzendes Elend. Paulus sagt von allen irdischen Dingen vnd menschlichen Händlen insgesamt: Das Wesen dieser Welt vergeht. 1. Cor. 7.31.

Der Schatten währet so lang die Sonn schei-
net; vnser Leben währet auch nicht immer/ son-
dern nur ein zeitlang/ es hat sein von Gott bestimmtes Ziel vnd Termin, der Mensch hat seine bestimmte

C

Zeit/

2. Reg. 20.
v. 11.

*Umbra suos
numeros,
numeri cū
moribus a-
stra,
Astra Deū
monstrat sic
levis umbra
Deum.*

Syr. 34. v.
1/2/3.

*ωὗτος ὁ
χῆμα τῆς
κόσμου
τῆς γῆς.
Præterit e-
nim sche-
ma, h. e. spe-
cies & fi-
gura hujus
mundi.
Job. 14. 5.*

Zeit / die Zahl seiner Monden steht bey dir / O
Gott / du hast ihm ein Ziel gesetzt / das wird er
nicht überschreiten. Unser Leben ist eben wie ein Was-
serlein / so vns aus der Quell des göttlichen Lebens
zuströmet / Gottes Aufsehen bewahret vnsern A-
them / vnd wann Gott vnseren Achem wegnimt /
so vergehen wir / vnd werden wieder zu Staub.

Job. 10. 12.
Ps. 104. 29.

*Majoresq;
cadunt al-
tis de mō-
ribus um-
bra. Virg.*

Je grösser der Schatten von der mitsich gehen-
den Sonn fällt / desto ehender der Schatten verschwin-
det / vnd die Nacht einbricht; also je grösser vnd herr-
licher der Mensch wird / vnd zunimmt an Jahren/
Weisheit / Erfahrungheit / Gelehrtheit / Reichthumen/
an Ehren vnd Aemtern / desto näher ist er alsdann dem
Vntergang vnd dem Tod / je voller der Tisch / desto
schädlicher Strick / je höher der Stand / desto tieffere
Fall zu besorgen / sonderlich bey den gottlosen Welt-Leu-
then / welches auch David seiner Zeit beobachtet: Ich
hab gesehen einen Gottlosen / der war trotzig / vnd
breitet sich aus / vnd grünet wie ein Lorbeerbaum.
Da man fürüber gieng / sihe / da war er dahin /
ich fragte nach ihm / da ward er nirgend funden.

Psal. 37.
v. 35 / 36.

Wann die Sonn vnd der Schatten weicht / so ist er
nit mehr auffzuhalten / wann gleich alle Welt ihr
Macht anspannen wolt; also muß auch einmahl vnser
Leben weichen / der Tod läßt sich nicht auffhalten /
wie anderswo David darüber geklagt: Wir sind
Frembdlinge vnd Gäst vor dir wie vnser Väter
alle / vnser Leben auff Erden ist wie ein Schat-
ten / vnd ist kein auffhalten. Vnd Job: Meine
Tag sind leichter dahin geflohen dann ein We-
berspuhl / vnd sind vergangen / daß kein auffhal-
ten da

Chon. 30
v. 15.

Job. 7. v. 6.

ten da gewesen. Wann das von Gott bestimte Ziel vorhanden/ vnd so zu reden das Stundglas aufgeloffen/ so kan einen nichts mehr halten/ nichts retten/ kein Weisheit den Salomon/ kein Stärke den Samson/ keine Geschwindigkeit den Asahel / kein Jugend vnd Schönheit den Absolon / keine Schätze den Croesum, kein Vorrath den reichen Mann/ kein Kunst den Arzt selbst/ Kein Kraut für den Tod gewachsen ist/ Mein frommer Christ/ Alles was lebet/ sterblich ist. Wo ist jemand/ der da lebet/ vnd den Tod nit sehe/ der seine Seel errettet aus des Grabs Hand? frag ich mit David aus dem 89. Psalm.

Ps. 89. 49.

Der Schatten verschwindet einzimals/ offte in einem Augenblick; also das menschliche Leben kan sich plötslich verändern/ vnd wohl gar plötslich ein End nehmen/ der menschliche Lebensfaden wird manchemahl plötslich abgerissen/ welches Augustinus in seinen Soliloquiis wohl betrachtet hat: Vita mea lunatica & umbratica est, jam valeo, statim infirmor; jam gaudeo, statim contristor; jam vivo, statim morior; jam rideo, statim lachrymor; jam felix dicor, & statim miserrimus compareo. Mein Leben ist so veränderlich als der Mond vnd Schatten/ ich bin jertz starck/ bald schwach; jertz frölich/ bald trawrig; jertz lebendig/ bald tod; jertz lache ich/ bald wäine ich; jertz bin ich glücklich vnd herrlich/ bald arm vnd elend geachtet. Vnd der Prediger Salomo sagt: Auch weist der Mensch seine Zeit nicht/ sondern wie die Fisch gefangen werden mit einem schädlichen Hamen/ vnd wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden/ so werden auch die Menschen berückt zur

Ecc. 9. 12.

bösen Zeit / wann sie plögluch über sie fällt.

Der weggewichene vnd verschwundene Schatten
 kan endlich nicht wiedertommen / also wer in die
 Höll / das ist / ins Grab hinunder fahrt / der kömmt
 nit wieder herauff / nemlich in das zeitliche gegen-
 wärtige Leben. Er kömmt nit wieder in sein Haus /
 vnd sein Verh kennet ihn nit mehr. Die Todten
 haben kein Theil mehr in der Welt.

O dan des nichtigen / flüchtigen / hinsälligen vnd
 vergänglichlichen menschlichen Lebens ! O des hier in
 dieser Zeit armseligen Menschen / darvon es wohl
 heißt : Ist doch der Mensch gleich wie nichts / sei-
 ne Zeit fahrt dahin wie ein Schatten. Ist das nit
 zu erbarmen / daß vnser Leben nit besser bleibt vnd nit be-
 ständiger ist als ein elender Schatten !

Hieran laßt vns gedencken / Liebe Christen / so oft
 wir eines Schattens gewahr werden / dann das ist eben
 der Zweck des Geistes Gottes / darumb er vnser Leben
 der gleichen nichtigen Sachen / die vns täglich für Augen
 schweben / vergleicht / wie hier einem Schatten / also
 anderstwo einem fliegenden Blatt vnd dürrern
 Halm / einer verwelckenden Blum / vnd dem ver-
 dorrenden Gras / einer Wasserblase oder dem Was-
 serschaum / einem dahin fließenden Strohm / einem
 dahin fahrenden Wind / einem vorbey gehenden
 Schlaf / einem ledigen vnnützen Geschwätz / einem
 Rauch / einem Nebel vnd Dampf / der ein kleine
 Zeit währet / vnd darnach verschwindet er. Le-
 bens ist / wann man die Buchstaben zuruck liest / gar
 recht Nebel.

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig ist der Menschen
 Leben !

Wie

Job. 7. 9. 10

Ecl. 9. 6.

Job. 13. 25.

Ps. 103. 15.

&

Jes. 40.

v. 6-8.

Jos. 10. 7.

Ps. 78. 39.

90 5/9.

102. 4.

Jac. 4. 14.

Wie ein Nebel bald entsethet/ vnd bald vergehet/
So ist vnser Leben/ sehet!

Wolan ist vnser Leben nur ein Schatten/ wer will
dann sein datum drauff sehen/ sich ein lange Rechnung
machen/ vnd auff sein schattichtes Leben/ oder auff sein
Schatten-Haab vnd Güter dieser Welt/ oder auff Ehr
vnd Ansehen/ auff gute Gaaben/ auff Freund vnd Pa-
tronen/ auff seinen Ehegatten oder Kinder/ oder was an-
ders viel trawen vnd bawen; das hieß warlich auff
Schatten bawen/ es ist mit der Welt ein lediges
Schattenpiel/ eitel Schattenwerck/ das Weltwesen
ist/ wie der weise Seneca dafür gehalten/ magnum Ni-
hil, ein grosses Nichts/ die Welt aber ist blind/ sie will
die Augen nicht auffthun/ biß am End. Wer doch an-
fangt zu leben/ der fangt schon an zu sterben/ wann
auch junge Leuth meynen/ sie stehen an dem hälln Mit-
tag ihres Lebens/ sie wollen erst recht leben vnd guter
Dingen seyn/ vnd thun was sie vnd ihr Herz gelustet/
so schleicht ihnen der Tod heimlich auff den Fersen nach/
vnd am Abend/ wann der Alters-Schatten sich einfin-
det/ so sieht der Tod vns gar für der Thür/ vnd sieht vns
heiter vnter Augen. Welches jener alte vnd gelehrte
Mann bey sich wohl überlegt/ der die Davidische Wort
im 39. Psalmen: Wie gar nichts sind alle Menschen/
die doch so sicher leben/ in seiner Stuben mit einem eini-
gen veränderten Buchstaben also angeschrieben: Wie
gar nichts sind alre Menschen/ die doch so sicher leben.

Ist vnser Leben wiederumb ein Schatten/ was wol-
ten wirs dann einandern mißgonnen/ wann einer rei-
cher vnd fürnehmer wird/ vnd besser Sach hat/ als der
ander/ es trifft doch nicht viel an/ es ist alles nur ein

Ecc. 11. 9.
Mors iuue-
nibus in in-
sidis, seni-
bus in ja-
nuis. Aug.

Psalm. 49.
v. 17/18.

Hac faciunt
invitos
mori.

Syr. 42.
v. 1-4.

πολυτε-
λέστων
αλάτωμα
χρόνου.
Gal. 6. 9/10

2. Cor. 4.
v. 17/18.

Schatten/ der bald dahin/ drumb laß dichs nit irren/
ob einer reich wird/ ob die Herrlichkeit seines Haus
ses groß wird / dann er wird nichts in seinem
Sterben mitnehmen / vnd seine Herrlichkeit wird
ihm nicht nachfahren. Ja je mehr einer hat / je hö
her er am Brett sitzt/ desto vngerner er gemeinlich stirbt;
O Tod/ wie bitter bistu / wann an dich gedendet
ein Mensch / der gute Tag vnd gnug hat / vnd
ohn Sorge lebt; vnd dem es wohl geht in allen
Dingen/ vnd noch wohl essen mag. Dargegen a
ber/ O Tod/ wie wohl thustu dem Dürfftigen/ der
da schwach vnd alt ist/ der in allen Sorgen steckt/
vnd nichts bessers zu hoffen noch zu gewarten hat.

Ist vnser Leben/ sag ich/ ein Schatten/ der bald da
hin / so laßt vns dann alle vnser Lebens-Zeit wohl
vnd nuzlich/ Gott vnd dem Nächsten zu dienst/ an
wenden / es ist doch die Zeit kurz / vnd kein grösserer
Verlurst/ als der Zeit-verlurst/ darumb alldieweil wir
Zeit haben/ so lasset vns Gutes thun/ vnd nit müd
werden/ dann zu seiner Zeit werden wir auch ern
den ohn auffhören.

Ist vnser Leben ein Schatten/ wer will so ungedul
tig klagen über langwieriges Creutz / währet doch
vnser Leben nicht lang/ auch das Creutz ist bald vorüber
wie ein Schatten/ damit werden wir getröstet von Pau
lo: Vnser Trübsal ist zeitlich vnd leicht/ vnd wür
cket ein ewige vnd über alle maß wichtige Herr
lichkeit/ vns/ die wir nit sehen auff das sichtbare/
sondern auff das unsichtbare/ dan was sichtbar ist/
das ist zeitlich/ was aber unsichtbar ist/ das ist ewig.

Ist vnser Leben ein Schatten/ so mag die Kirche heu
tigs

tigs Tags ein Muth schöpfen/ vnd wer sonst der Feinden viel hat / die Feind werden kein sonderbahres haben/ was sind alle Tyrannen/ Schnarcher vnd Verfolger? ein Schatten. Es wird einest von ihnen heissen wie von König Herode: Sie sind gestorben / die dem Kind Jesu nach dem Leben stuhnden. Vnd/ der König zu Samaria ist dahin/ wie ein Schaum auff dem Wasser.

Mat. 2. 20.

Jos. 10. 7.

Ist vnser Leben/ sprich ich / abermahlen ein Schatten/ was wollen wir vns dann so sehr bekümmern vnd bestrembden / wann jemand der Unseren davon fahrt vnd stirbt/ es ist ja kein seltsamer Handel/ wann der Schatten sich verleurt / wann ein Glas zerbricht/ wann der Schnee schmelzt / vnd das Regenwasser sich verschleift/ wann ein Blum abfällt/ vnd das Gras verdorret; Man kan sich mit Jona viel zuviel betrüben/ wann einem ein Kürbiß verdorret/ man muß nie trauern wie die Heyden/ die keine Hoffnung des ewigen Lebens gehabt haben. Gestalten wir Kinder der Heiligen sind / vnd auff ein ander vnd besser Leben warten/ welches Gott geben wird denē/ so im Glauben starck/ vnd fest bleiben für ihm/ auch in der Liebe.

Jon. 4. 6/8

1. Thel. 4. 13

Job. 2. 1/12

Ist endlich vnser Leben ein Schatten / was sollten wir vns selber vor vnserm Tod so hefftig entsetzen/ wir können doch darbey nichts verlieren als ein Schatten/ d. i. Leib vnd Leben / der rechte Körper bleibt vns/ der principalste Theil / die Seel geht zu Gott / der sie gegeben hat/ der Leib wird an jenem Tag auch dahin nachfolgen/ nicht ein Beinlein soll dahinden bleiben noch verlohren gehen; also daß / wann wir schon durch das finstere Schatten-Thal des Todes wandern müssen / wir doch
kein

Psal. 23. 4. Kein Unglück zu fürchten haben / der H^{er}z ist bey
 vns / sein Strecken vnd Strab trösten vns / ic. Wir
 sind jeh mitten im Leben mit dem Tod umfassen / wir
 Luc. 1. 79. sitzen hier im Finsternuß vnd Schatten des Todes /
 aber im Tod kommen wir aus dem Tod erst recht ins
 Leben / wie Thomas Morus, der Englische Cansler / da
 er sollte enthauptet werden / an dem Richtplatz wohl er-
 fandt hat / sprechende:

Sordida vita vale, non vita, sed angor & horror,
 Vera Deus vita est, sordida vita vale.

Gut Nacht du wüßtes Leben / du bist eygentlich
 kein Leben / sondern nur Angst vnd Schrecken /
 das wahre Leben ist Gott / gut Nacht du wü-
 stes Leben. Darumb wie ein Knecht sich sehnet
 nach dem Schatten / vnd ein Tagelöhner / daß sei-
 ne Arbeit aus seye / also sollen sich auch vnser Herzen
 sehnen nach der himmlischen vnd ewigen Ruh / vnd die
 einige retirade vnd Zuflucht in Noth vnd Tod nehmen
 zum Schatten der göttlichen Flügel / mit dem frommen
 Psal. 17. 8. David: Behüte mich / H^{er}z / wie ein Augapffel
 im Aug / beschirme mich vnter dem Schatten dei-
 ner Flügel. Herz / du hilffest beydes Menschen vnd
 36. 7-9. Vieh / wie thewer ist deine Güte / daß Menschen-
 Kinder vnter dem Schatten deiner Flügel trawen /
 sie werden truncken von den reichen Güteren dei-
 nes Hauses / vnd du trāckest sie mit Wollust / als
 mit einem Strom. Sey mir gnädig Gott / sey
 57. 2. mir gnädig / dann auff dich trawet meine Seel /
 vnd vnter dem Schatten deiner Flügel hab ich
 Zuflucht / biß daß das Unglück fürüber gehe.

Ja der H^{er}z behüte vns / der H^{er}z sey vnser
 Schatten

Schatten über vnserer rechten Hand / daß vns Psal. 121.
des Tags die Sonn nicht steche/ noch der Mond v. 5-8.
des Nachts/ der H^r behüte vns vor allem ü-
bel/ Er behüte vnser Seelen / der H^r behüte
vnseren Außgang vnd Eingang/ von nun an biß
in Ewigkeit.

P E R S O N A L I A.

Es ist die Ehren- vnd Tugendreiche Fraw Angela
Meyerin / erzeugt vnd geböhren worden Anno
1627. den 27. Septemb. von recht Christlichen vnd
G^ote liebenden Elteren.

Ihr Vatter s. war/ Herz Ernst Ludwig Meyer/
gewesener Schaffner zu St. Leonhard. Ihr Mutter
sel. war Fraw Angela Elbsin..

Von diesen ihren Ehrenden Elteren ward sie zu
wahrer Forcht des Höchsten vnd allerhand Christlichen
Tugenden angehalten vnd aufgezogen.

Biß sie Anno 1657. den 10. Dec. durch G^ottes An-
schickung in den H. Ehestand verleitet worden / mit
Herren Jacob Studer sel. gewesenen Specierer/ mit de-
me sie/ als ihrem frommen vnd ganz ehrbaren Ehemann/
in erwünschtem Frieden vnd Segen in die 16. Jahr zu-
gebracht / vnd durch die G^ottliche Gnad fünff Kinder
erzeugt vnd erböhren / benannetlich vier Söhne vnd eine
Tochter/ davon die beyde wohl verheurathete annoch in
Leib vnd Leben / ein Sohn vnd die Tochter / welche
auch in ihrem Alter ihr Trost vnd Frewd/ Stecken vnd
Stab gewesen/ vnd von denen sie auch neun Großkin-
der erfreulich erlebt/ von welchen noch vier übrig ge-
blieben/ an denen allzumahl der allgütige G^ote der Fr.
Mutter Wunsch vnd Verlangen gnädiglich erfüllen/

Sir. 3. 11.

vnd sie zu Leib vnd Seel beharrlich segnen wolle / dann der Mutter Segen kan den Kinderen auch Häuser bawen.

1. Cor. 11.
v. 25/26.
Aug. Alii
quotidie
communi-
cant, alii
Sabbatho
& Domini-
co, alii tan-
tum Domi-
nico.
Basil Qua-
ter nos
singulis se-
ptimanis
communica-
mus, & per
dies alios.
Cypr. Qui
in Christo
sumus, Eu-
charistiam
quotidie ad
cibum salu-
tis accipi-
mus.
Chrysost.
refert, ejus-
modi mores
suo tempore
desuevisse:
Plurimi,
inquit, ex
hoc sacrifi-

Ihr Christenthumb betreffend / so kan ihm das warhafftige Zeugnuß gegeben werden / daß sie G. D. vnd sein Wort herzlich geliebt / den Predigten mit grossem Enffer zugehört / das Heil. Abendmahl mit grosser An- dacht vnd Glauben oft / oft / wie der H. Er. JESVS befohlen / gebraucht. (Die Lust vnd Begierde zu dem Hochwürdigen Sacrament ist je länger je geringer wor- den / vnd was die erste eyfferige Christen in einer Wo- chen / das haben hernach die erkaltete Christen kaum in ei- nem Jahr gethan / vnd erwann des Jahrs ein oder zwey- mahl das Heil. Abendmahl gebraucht. Es wäre zu wünschen / so steht im Buch von Übung der Gottse- ligkeit Cap. 52. daß alle Christen im Gebrauch hät- ten / mehrmahlen / wann sie gesund sind / vnd wo möglich / alle Monat zu dem Tisch des H. Erren zu gehen / c. doch muß dasselbe durch die frequenz nit in Verachtung kommen / vnd brauchts auch eine Zeit zu einer guten Vorbereitung. Ein gewis Concilium hat verordnet / daß ein jeder Christ zum wenigsten auff die Hohe Fest communiciren solle.)

Auch zu Haus hat die Fraw sel. ihre Übungen der Gottseligkeit gehabt / mit Ablebung der H. Schrift / vnd anderer geistreicher Bücherey / mit fleißigem Bätten früh vnd spät / Tag vnd Nacht / dem Allwissenden G. D. ist bekandt / wie einbrünstig sie gebätten / vnd wie viel Thränen sie dabey vergossen / wie erwann Monica die fromme Mutter für ihren Sohn Augustinum, also daß ein frommer Bischoff vnd Lehrer recht darvon geurtheilt: Impossibile esse filium tot lachrymarum perire posse. Es seye vnmöglich / daß ein Sohn / für den die Mutter

Mutter so viel Thränen vergossen / Könne verlohren gehen. Diesen ihren Glauben hat sie auch bezeugt durch die Werck der Christlichen Liebe vnd Gütthätigkeit / massen sie bey allen Einsamlungen der Collegen vnd Stewren für die Armen vnd Nothleidenden das Ihre ehrlich bengetragen.

In ihrem 28. jährigen Wittwenstand hat sie sich beflissen ein rechte fromme Witwe zu seyn / hat ihre Hoffnung zu Gott gestellt / gleichwie Hanna kam sie immer in Tempel / vnd dieneie Gott mit bätten vnd flehen Tag vnd Nacht.

Gegen ihren Kinderen vnd Großkindern trug sie wol ein mütterliches liebeiches Herz / vnd sie hat diese ihre ganze Familie göttlich regiert / mit klugem vnd gottseligem Einrahten / Vermahnen vnd Zusprechen / nach der Fürschrift Pauli Ephes. 6. Man soll die Seinigen auffziehen in der Zucht vnd Vermahnung zum Herrn. Sie möchte jetzt ihnen zuruffen: Seyt wascker vnd dencket dran / daß ich nit abgelassen hab durch meinen langwierigen Wittwenstand / so viel Jahr vnd Tag ein jegliches mit Thränen zu vermahnen / nun liebe Kinder / sampt lieben Mitchristen / ich befehle euch Gott vnd dem Wort seiner Gnade / der da mächtig ist euch zu erbarwen / vnd zu geben das Erb vnder allen / die geheiligt werden. Act 20. 21. 32

Vergangenen Donnerstag 8. Tag hat der Allmächtige Gott die Frau sel. mit einem starcken Fluß vnd ohngewöhnlichem Bluten heimgesucht / darauff sie dann selbst geschloffen / vnd gesagt / der liebe Gott habe etwas anders mit ihr vor ; sie hat sich aber doch widerufft darauff erholt / vnd darbey wie vorhin vmb einander gehen können. Den letzten Samstag aber / nachdem sie

cio semel accipunt in toto anno, alii bis, alii sapins.

1. Tim. 5. 5.

Luc. 2. 37.

1. Tim. 5. 4.

Eph. 6. 4.

nach dem ordentlichen Nachessen schlaffen gieng / vnd sich
ihrem Christlichen Gebrauch nach / durch das Gebätt
Gott dem HErrn mit Leib vnd Seel anbefohlen / in
Beyseyn ihres lieben Großtöchterleins / hat sie der Al-
terhöchste Gott bald darauff des Nachts vmb 12. Uh-
ren mit obgemeldtem Zustand wiederumb angegriffen / da
sie dann gleich die lieben Ihrigen zu sich beruffen lassen /
vnd als sie kommen / einbrünstig zu Gott gebätten vnd
geseuffet / vornehmlich wie Hanna im Herzen. 1. Sam. 1. 10
Vnd der Erbarmende Gott nimt vnseren lezten Seuff-
zen an durch IESum Christum / ja wann wir nicht mehr
reden vnd seuffzen können / so vertrittet vns der H. Geist
selber mit vnaussprechlichen Seuffzen / vnd da möchte es
heissen / wie bey jenem Christlichen Soldaten / da er solte
in den Sereit gehen: Herr / ich hab dir zuvor gesagt.

Rom. 8. 26

Bald darauff ist sie vnter dem Gebätt der Vmbste-
henden sanfft vnd selig in Christo IESu / ihrem lieben
Heyland vnd Erlöser / entschlaffen / ihres Alters 74 Jahr
vnd 2. Monat.

Der Höchste habe danck für solch geschwindes / sanff-
tes vnd seliges End. Velociter, feliciter. Ein schneller
Tod / ist ein schneller Sprung zu Gott / fromm seyn /
vnd schnell sterben / heist schnell die Seligkeit ererben /
Mose vnd Aaron sind auff ihren Scheide-Bergen mit
lang frantz gelegen / sondern schnell gestorben. Der Su-
namitin Sohn gieng auff das Feld zu den Schnitteren /
klagt sein Haupt / so bald er heimkomet / stirbt er seiner
Mutter in der Schoß. Des Propheten Jezechials
Hausfrau war des Morgens / da ihr Herr geprediget /
noch frisch vnd gesund / vnd des Abends war sie eine
Leich. Vnd der heilige Evangelist vnd Apostel Johan-
nes soll zu Epheso in hohem Alter schnell am Schlag
gestorben seyn.

Num. 33.

v. 38.

Deut. 34.

v. 1-5.

2. Reg. 4.

v. 18-20.

Jes. 24. 18.

Wahr

Wahr ist's, wañ ein gottloser Epicureer stirbt / ein
Verächter Gottes / seines Worts vnd der H. Sacra-
menten / der sicher in den Tag hinein lebt / als hätte er
mit dem Tod ein Bund / vnd mit der Höll ein Verstand
gemacht / der in seinen Sünden / im Zorn / Reid / Haß
vnd Raachgierigkeit / im Duell, in der Trunckenheit /
Vnzucht / vnd dergleichen Schanden vom schnellen Tod
ergriffen vnd übereilet wird / da stehts gefährlich / solche
Leuth fahren übel / übel / der gerechte GOTT setzt sie
auffs Schlüpfferige / vnd stürzet sie zu boden / sie
werden plözlich zu nichten / sie gehen vnter vnd
nehmen ein End mit Schrecken. Davon singt die
Kirche:

Esa. 28. 15.

psal. 73.
v. 18/19.

Ich fürchte fürwahr die Götlich Gnad /
Die er allzeit verspottet hat /
Werd schwärlich ob ihm walten.

Si vita est turpis, mors quoque turpis erit. Ein schand-
lich Leben nimt ein schandlich End.

Aber mit frommen gottseligen Christen. Wem
schen hat es ganz ein andere Bewandnuß / dieweil sol-
che Gottes Wort vnd Sacrament geliebet / sich des
Verdienstes vnd der Wohlthaten IESU Christi durch
wahren Glauben jeweilen getröstet / gern vnd fleißig ge-
bätten / sich früh vnd späte / wann sie schlaffen gegans-
gen vnd auffgestanden / wann sie auß vnd eingegangen /
mit Leib vnd Seel Gott anbesohlen / vnd sonst einen
Christlichen vnärgerlichen Wandel geführt / denen kan
ein schneller Tod nichts schaden / der Tod kan nicht böß
seyn / deme ein gut Leben vorher gegangen / nicht nur
das Leben nicht / sondern auch kein Tod kan sie schei-
den von der Liebe Gottes / die da ist in Christo

Rom. 8. 38

39.

D iij

wo sie

Ps. 73. 26.

wo sie wollen/ so sind vnd bleiben sie ihrem Herrn Jesu eigen. Wann ihnen schon plötzlich der Leib ver-
schwächet/ so geht doch die Seel zu Gott/ der ist vnd
bleibt ihr Theil immer vnd ewiglich.

Ja ein schneller Tod ist ihnen ein grosser Gewinn/
dann viel / ehe sie sterben / müssen Jahr vnd Tag krank-
ligen/ Tag vnd Nacht klagen über schwäre Anfechtun-
gen der Seelen/ über grosse langwierige Schmerzen des
Leibs / über Jammer vnd Elend dieses Lebens / über die
Bitterkeit des Todes; hingegen fromme Leuth/ die schnell
sterben/ werden dessen allen überhoben / ihr Seel ist frey
von schwären Anfechtungen / ihr Leib empfindet keinen
Schmerzen/ sie entrinnen allem Elend vnd Jammer/ ster-
ben dahin vnd sehen den Tod nicht. So urtheilte auch
davon Cyprianus: Es seye einem frommen Menschen
nichts nützlicher/ als auff das schnellste Sterben / vnd
geschwind durch den Tod zum Leben hindurch dringen.
Vnd Cajus Julius Caesar, wiewohl ein Heyd / befragt/
welches wohl der beste Tod wäre? gab zur Antwort:
Mors inopinata, ein vnverhoffter vnd vnversehener/ gä-
her vnd schneller Tod.

Sim.

Man kan hierinn ein artige Gleichnuß geben: Wan
reisende Leuth zu Land wackere Pferde / oder auff dem
Wasser guten Wind haben/ so freuen sie sich in Hoff-
nung bald an den Ort zu kommen / dahin sie verlangen;
wir sind alle Pilger vnd Wanders-leuth/ wann nun der
liebe vnd barmhertzige Gott einem von vns einen sol-
chen Todeswagen zuschickt/ der geschwind fortlaufft/ vnd
ihn heimbringt ins himmlische Vatterland/ so hat man en-
genßlich mehr vrsach Gott zu dancken/ als sich zu beklagen.

Darumb bätten wir mit der Kirchen: Gott wolle
vns behüten nicht schlechtlich vor einem schnellen Tod/
sondern

Gebätt.

31

sondern vor einem bösen schnellen Tod / vnd fassen alle
die Christliche Resolution:

Wann mein Gott will / so will ich fort/
Je länger hier / je später dort / Amen / Amen.



Gebätt.

Grosser Gott / vnd Herr Jehova / him-
lische vnd ewige Majestät / wir vnterwinden
vns mit dir zu reden / die wir nur Staub vnd
Aschen sind: Du bist gar alles / wir sind sauber
nichts; du bist der Allerhöchste / aller Himmeln Him-
mel mögen dich nicht begreifen / du bist höher dann
der Himmel / tieffer dann die Höll / länger dann die
Erde / vnd breiter dann das Meer / wir sind arme
Erdenwürmlein; du bist der Allmächtige vnd Allge-
waltige GOTT / du kannst schaffen was du willst im
Himmel / auff Erden / im Meer / vnd in allen Tieffe-
nen / wir sind dargegen ein schwaches Gefäß / ein zer-
brechliche Hütten / ein elend Gemächt / Ehon vnd
Leim; wir vnd alles was wir haben fahret dahin
wie ein Schatten / du aber bist ein ewig leuchtende
Sonn / ein ewiges Licht; du bleibest ewiglich / vnd
deines Hergens Gedanken für vnd für / auch wir wä-
ren nicht gestorben / wo wir nicht gesündigtet hätten/
sondern wären ohne Krankheit vnd Tod aus dem
irdischen ins himmlische Paradyß versetzt worden;
aber die Sünd macht / vnd dein Zorn über vnser
Sünd / daß wir so vergehen / vnd dein Grimm / daß
wir so plötzlich dahin müssen / dann vnser
Missethat stelletu für dich / vnser vnerkandte Sünd ins
Licht für dein Angesicht / wann wir von keinem anderen
aus

Gen. 18. 27.

1. Reg. 8. 27.

Psal. 90. 7. 8.

1. Cor. 15. 19.

Job. 2. 17. 18.

Mal. 4. 2.

Dan. 12. 3.

Psal. 36. 10.

Joh. 10. 11.

Col. 3. 1.

Mat. 25. 21.

aus Gnaden vns zukommenden Leben wußten / so
 wären wir die Elendesten vnter allen Creaturen / aber
 wir sind doch Kinder der Heiligen / vnd warten auff
 ein ander besseres Leben / welches GOTT geben wird
 denen / die im Glauben stark sind / vnd fest bleiben
 vor ihm in der Liebe. Wir trösten vns durch wahr-
 en Glauben an unseren Herren IESUM Christum /
 die Sonn der Gerechtigkeit / daß wir durch das Schat-
 tenthal des Tods werden hindurch wandern ins ewi-
 ge Leben / allda leuchten wie des Himmels Glanz / vnd
 wie die Sternen immer vnd ewiglich. Habe dank /
 O Erbarmender GOTT vnd Vatter / daß du die ver-
 storbene Frau vnd Schwester sel. so weislich durch
 ihr ganzes Leben vnd einen erwünschten Tod geführt
 hast zur ewigen G. sundheit vnd himmlischer Glory
 vnd Herrlichkeit / hier ist sie nichts gewesen / vnd dahin
 gefahren wie ein Schatten / dort aber der Seelen nach
 sthet sie / O GOTT / in deinem Licht das ewige Licht /
 hat Leben vnd vollkommene Genüge. Tröste ihre
 hinterlassene Familie vnd Freundschaft / vnd setze dei-
 nen Segen bey ihnen fort / gib daß sie mit vns an
 dem Schatten-Werd dieser Welt / an Ehren / Güte-
 ren vnd Reichthumben / ja an diesem Leben selbst sich
 nicht vergassen / sondern suchen was droben ist / da
 Christus ist / sitzende zur Rechten Gottes / damit wir
 alle dermahlen eins die herrg. ersreuliche Wort aus
 seinem honig-süßen Mund anhören: Ey du from-
 mer vnd getreuer Knecht / du fromme vnd ge-
 trewe Magd / du bist über wenig getrow gewesen /
 ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines
 Herren Freude / Amen / vmb IESU Christi
 willen / Amen.

E N D E.